

Günser Anzeiger.

Pränumerations-Preise.			
Für Post-Abonnementen.	Für Loco-Abonnementen.		
Ganzjährig K. 7.60	Ganzjährig K. 6.40		
Halbjährig K. 3.80	Halbjährig K. 3.20		
Vierteljährig K. 1.90	Vierteljährig K. 1.60		
„Eingefendet“ kostet per Beizeile 10 Heller.			
„Mitteilungen“, welche allgemeines Interesse behandeln, werden „gratis“ aufgenommen.			

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Tarif:
Die einseitige Garmondzeile kostet 10 S., die zwei-
seitige 20 Heller und die dreiseitige durchlaufende Zeile
30 Heller. — Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener
Rabatt.

Inserate vermitteln:
In Wien: M. Dufes Nachf., A. Doppelst. R. Mosse, Hafens-
stein Bogler. In Budapest: S. Klein, Julius Leopold

Redaktion und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 37 (Bürger-Schulgebäude.)
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Der rechte Bauersmann.

Schon viele berühmte Männer, welchen der Aufenthalt in einer Stadt nichts als Mühe, Sorgen und Verfruchtungen brachte, haben sich am Ende ihres arbeitsreichen und bewegten Lebens aufs Land zurückgezogen, um das stille Glück der Einsamkeit in ländlicher Beschäftigung zu finden. Ihnen leuchtete es ein, daß der ein freier Mann ist, welcher auf seinem Eigentum Ackerbau treibt, Tiere pflegt, durch den Umgang mit der Natur seinen Geist frisch erhält, das Gedeihen der Arbeit vom Segen Gottes abhängig sieht und sein eigenes Brot isst.

Um aber ein rechter Bauersmann zu sein, muß er einen frommen und bescheidenen Sinn, Fleiß und Sparsamkeit und insbesondere auch eine ordentliche Schul- und Verstandesbildung besitzen. Wer die leise Sprache der Natur versteht, d. h. im herrlichen Sommeraufgang, im Loblied der Vögel, im Gedeihen der Saaten, in der Blumenpracht, in dem funkelnden Sternenhimmel zc. das Walten einer höheren Macht vermutet, der setzt auch seine ganze Hoffnung in dieselbe. Glückselig ist der Bauersmann, der durch die Betrachtung der Natur zu einer solchen Erkenntnis gelangt; mögen ihm vom Schicksal noch so viele Sorgen und Unfälle im Leben beschieden sein, er wird deshalb nicht verzagen, sondern mutig vorwärts streben und sich dabei willig dem Lenker unserer Schicksale unterordnen.

Der brave Bauersmann kennt keinen Luxus in Haus und Hof, keine Uebertreibung in der Kleidermode; dagegen sind ihm Keuschheit und Ordnung der schönste Schmuck. Wollte er es mit Speise und Trank, mit Wirtshausgängen und Spielen, mit Zerstreutungen und anderen kostspieligen Vergnügungen dem Stadtbewohner gleich tun, so würde dies seinen Untergang beschleunigen.

Die Vornehmheit und der unvernünftige Aufwand, namentlich für unnütze Dinge, hat schon manchen Bauer ins Verderben gestürzt. Aus reinem Hochmut hat dieser oder jener ein großes Gut gekauft, das er nicht entsprechend bewirtschaftete; er hat vielleicht viel Geld für Investitionen ausgegeben und sich zum eigenen Vergnügen sogar ein nobles Gespann gehalten, das Ende vom Lied aber lautete wie der Anfang eines bekannten, nämlich: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin.“

Ein rechter Mann entwickelt ferner einen ehrlichen, ausdauernden und unermüdeten Fleiß. Der Bauers-

mann hat so viele notwendige und nützliche Arbeiten in Haus und Hof, in Stall und Scheune, in Feld und Wald zu verrichten, wozu aber nicht nur Fleiß und guter Wille, sondern auch Verstand und Ueberlegung gehören. Der richtige Fleiß für ihn besteht hauptsächlich in der Einteilung und Ordnung der Arbeiten, damit sie zur rechten Zeit und in geschickter Weise ausgeführt und außerdem die Erzeugnisse des Feldbaues und der Viehzucht auch entsprechend verwertet werden. Sollen die Dienstboten bei der Arbeit Ausdauer und Verstand bekommen, so darf es beim Bauersmann an umsichtiger Anordnung nicht fehlen.

Heutzutage ist es aber unumgänglich notwendig, daß sich der Landmann auch eine ordentliche Schul- und Verstandesbildung angeeigne, denn der ungebildete Mensch wird leicht unterdrückt, während sich der gebildete nicht knechten läßt. Man denke nur an die großen Fortschritte, welche die Landwirtschaft seit einigen Jahrzehnten gemacht hat; man halte sich die verschiedensten Verbesserungen und Neuerungen vor Augen, durch welche sich die Erzeugung der Bodenprodukte und jene der Haustiere so bedeutend gehoben haben! Alle diese Fortschritte stammen nicht aus der Unwissenheit, Gedanklosigkeit und der treuen Anhänglichkeit an dem Althergebrachten, sondern sie kamen aus dem Nachdenken, Ueberlegen und Berechnen. In jetziger Zeit, wo Dienstboten- und Tagelöhne, Steuern und Umlagen und die Ausgaben für sonstige Bedürfnisse eine große Steigerung erfahren haben, heißt es erwägen, prüfen und klügeln, wie man das Auslangen finden kann. Wer nichts gelernt hat, der findet sich dabei nicht zurecht und kommt nicht weiter.

Gemeinde und Feuerwehr.

Nach dem Gesetze stehen die Gemeinden zu den Feuerwehren in naher Beziehung und sollten die natürlichen Schützer und Förderer der Feuerwehren sein, da diese ja den Gemeinden Verpflichtung abnehmen, für welche sonst die Gemeindeverwaltung zu sorgen hätte. Leider ist dies noch nicht überall der Fall, da manche Gemeinden die Feuerwehr als einen zufällig entstandenen Verein betrachten und sich um dessen Bestehen weiter nicht kümmern. Immerhin läßt sich feststellen, daß in einer großen Zahl von Gemeinden sich bereits die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß die Feuerwehr für die Gemeinde von großem Wert ist, da sie

ohne Entgelt den Schutz gegen Feuergefahren im Gemeindegebiete und der Nachbarschaft übernommen hat und auch im Falle anderer Unglücksfälle der Gemeindeverwaltung hilfsbereit zur Seite steht.

Die besten Löscheräte bleiben tote Maschinen, wenn nicht Leute sich zusammen finden, die dieselben bedienen und im Stande erhalten und wer tut dies umsonst? Nur mehr die freiwilligen Feuerwehren. Nachdem in den meisten Fällen diese auch den größten Teil der für die Ausrüstung notwendigen Geldmittel durch Subventionen, Sammlungen, Veranstaltungen usw. aufbringen, so obliegt der Gemeinde in der Hauptsache, nebst der Gewährung eines Beitrages zur Instandhaltung, die Unterbringung der Geräte in geräumigen Geräthhäusern, welche derart gebaut sein sollen, daß für genügenden Raum, ungehinderte Ausfahrt und gute Erhaltung der Löscheräte gesorgt ist, nachdem ja selbst im Falle der Auflösung einer Feuerwehr sowohl das Geräthhaus, als auch die zusammengebrachten Löscheräte dem Orte, wo der Sitz der Feuerwehr war, verbleiben, mithin Gemeindeeigentum sind, bildet die Einrichtung der Feuerwehr auch einen Zuwachs zum Gemeindevermögen.

Nach der feuerpolizeilichen Regierungsverordnung vom Jahre 1888 ist jede Gemeinde verpflichtet, ihren Nachbargemeinden bei Feuersbrünsten nach Tunslichkeit unentgeltlich Hilfe zu leisten. In jeder Gemeinde soll der Verordnung gemäß ein Feuerpolizeistatut bestehen, in welcher die Alarmierungs- und Befehlsvorschriften festgesetzt sind. Ob nun eine Feuerwehr besteht oder nicht, so erwachsen einer Gemeinde einige Kosten aus der nachbarlichen Hilfeleistung. Sie sind aber eine Notwendigkeit, sind im Feuerpolizeistatut begründet und was der Gemeinde not tut, mußte noch immer und überall aufgebracht werden.

Höher als die Geldunterstützung, welche feuerwehrendfreundliche Gemeinden ihrer gemeinnützigen Feuerwehr angebeihen lassen sollten, schätze man noch die moralische Unterstützung, die eine Gemeinde der freiwilligen Feuerwehr zuteil werden lassen könnte und diese besteht darin, daß die Gemeindevertretung Interesse für das Feuerwehrewesen bekunde, mit gutem Beispiele vorangehe und sich nie zu jenen geselle, welche nur Spott für die sich einübenden Feuerwehrmänner haben. Wenn in Feuerbeschauangelegenheiten auf den Rat der Feuerwehrleitungen gehört wird, wenn die Feuerwehrübungen öfter vom Gemeindevorstande beaufsichtigt werden,

Feuilleton.

Die Buchhalterin.

(Schluß.)

Natürlich, es war ja eine halbe Stunde vor Geschäftsbeginn. Hastig ging ich auf und ab. Nach einer Viertelstunde kam der erste — Sie wissen schon, der Registrator, der immer vor den anderen kommt — und gleichseitig schloß der Hausmeister die Tore auf. Nun, Sie können sich denken, wie ich an mein Pult geschossen bin. Wie ich die Depesche herausgerissen habe aus dem Umschlag. Wie ich das Journal aufschlug. Wie ich die einzelnen Daten in fliegender Eile eintrug: Dampfer „Serapion“ — Gansalini — Kapitän Fröhlich — ab Santos — 1700 Ballen Kaffee — 93.000 Mark — Sie wundern sich, nicht wahr, daß ich alles das noch so genau weiß jetzt? Aber ich werde es nie vergessen, glauben Sie mir. Denn sehen Sie, eben wie ich die letzte Kolonne eingetragen habe — die Tinte war noch naß — läutet es. Der Depeschbote ist es. Nun wissen Sie ja: Depeschen war nichts Seltenes bei uns. Aber ich weiß nicht, wie es kam. Es hat mich doch durchfahren, als der Bote die Depesche brachte. Wie gleich nachher der Prinzipal kam. Wie er die Depesche öffnete. Wie er auf mich zugestürzt kam. Wie er mich ansah: „Fräulein, haben Sie — haben Sie —?“. Mehr hat er nicht gesagt, der Prinzipal. Aber ich wußte ja alles schon, was er sagen wollte. Wortlos reichte ich ihm das Versicherungsjournal mit dem Eintrag. Wortlos ließ er mich die Depesche lesen. Warten Sie, ich weiß es auch noch wörtlich, was darauf stand: „Dampfer „Serapion“ Gansalini beim Auslaufen von Santos mit ganzer Ladung gesunken“ stand darauf. Jawohl, das stand darauf. Gelt, Mag, du weißt es? Wir haben die Depesche ja geschenkt bekommen von dem Prinzipal. Und wir werden sie uns einrahmen lassen, jawohl. Ja, was weiter

war, das muß ich noch erzählen. Aber es ist bald gesagt. Der Prinzipal nahm mich bei der Hand. In der andern Hand hielt er das Versicherungsjournal und die Unglücksdepesche. Und so sind wir zusammen in die Ludwigstraße hinübergegangen — nein, hinübergegangen. Und dann haben wir noch eine halbe Stunde warten müssen auf den Direktor d. s. „Deutschen Lloyd“, weil er noch nicht da war. Und während der Zeit hat der Prinzipal kaum ein Wort zu mir gesagt, sondern immer in das Journal hineingeschaut. Und dann kam der Direktor und hat ruhig unseren Bericht mitangehört. Ganz ruhig, sage ich Ihnen, trotzdem er doch für seine Gesellschaft einen Verlust von 93.000 Mark bedeutete. Und schließlich hat er das Journal verlangt und ist ans Fenster damit getreten. Dort hat er es ein wenig schief gegen's Licht gehalten. Hergott, hat mir das Herz geklopft in diesem Augenblick, gelt, Mag?“

Der nickte und war doch gar nicht dabei gewesen.

„Und dann hat er nur eine einzige Frage an mich gerichtet: „Können Sie bezeugen, daß Sie den Eintrag vor Kenntnis der zweiten Depesche gemacht haben, Fräulein?“ Und da hab ich laut ein „Ja!“ gerufen und habe ihm voll in seine strengen Augen sehen können. „Aber dann ist ja alles gut!“ hat er darauf zu meinem Prinzipal gesagt, „wir werden selbstverständlich den Schaden ersetzen, sobald die amtlichen Dokumente da sind — adieu!“ Und das übrige wissen Sie ja selbst, Herr Brantführer — wie wir immer noch aufgeregt, aber mit einem Riesenfing vom Herzen, in das Geschäft zurückgekehrt sind — wie ich mich wieder an mein Pult gesetzt habe, Ihnen gegenüber.“

Sie schwieg. Wir schwiegen alle. Dann verdrüsterte sich einen Augenblick nochmals ihr Antlitz, als sie langsam sagte: „Nun denken Sie aber, wenn ich damals nicht eine Viertelstunde früher ins Geschäft. . .“

Die erste Lieferung.

Erzählung von F. W.

Etwa hundert Meilen von der russischen Zarenstadt entfernt, liegt südöstlich das kleine Dörfchen Kumanow. Rund herum wird es von ozeangroßen Schneewüsten umgrenzt und nur selten, vielleicht einmal im Jahre wird es von einem fremden Krämer betreten. Seine Bewohner, es sind deren kaum zweihundert, finden ihren Unterhalt zumeist am Besenbinden.

Das Erzgebirge wird regelmäßig alle drei Monate von den Männern des Dorfes in die weit entfernte Großstadt expediert, was aber mit Schritten in der furchtbaren Kälte und tiefen Schnees wegen eine sehr schwierige Aufgabe ist; zudem haufen dort noch die Wölfe in ganzen Scharen und schon öfters war es vorgekommen, daß einer der Dörfster oder gar mehrere gelegentlich einer solchen Fahrt von den ausgehungerten Wölfen überfallen und tödlich verunglückt waren.

Heute ging es im Dorfe wieder recht bunt zu. Der Tag einer solchen Expedition war herangerückt und jeder der biederen Dörfster wollte seine im Laufe dreier Monate fleißig gebundenen Besen für klingendes Geld in der Stadt verkaufen.

... Zwanzig Schlitten standen am Ende des Dorfes schon zur Abfahrt bereit und noch immer kamen neue hinzu. Zur Mittagszeit sollte die Abfahrt stattfinden — und, wenn kein Zwischenfall passiert, am Abend die Stadt erreicht sein. Für einen guten Führer ward wohlweislich gesorgt, damit man sich in den tiefverschneiten Landstraßen nicht so leicht verirren könne.

Den Schluß des langen Zuges bildete das Gespan eines kräftigen neunzehnjährigen Burschen namens Mirka, der von dessen Vater wegen zu hohen Alters die Leitung übernommen hatte. Heute sollte es seine erste Fahrt sein.

wenn er an den Hauptversammlungen teilnimmt, so kann es nicht fehlen, daß seitens der Feuerwehren doppelt freudig an die Arbeit gegangen wird, sei es zur Übung, sei es zum Brande.

Verhältnismäßig geringe Jahreszuschüsse zur Ausgestaltung der Feuerwehr und bei passenden Gelegenheiten befundenes Wohlwollen tragen viel zur Förderung der Feuerwehr bei und eine Gemeinde, die in dieser Weise vorgeht, wird auch dadurch den Bewohnern einen ausgiebigen Schutz in Feuergefahren verschaffen.

Lokal-Notizen.

Das Musik-Konzert im Obergymnasium, welches verflorenen Sonntag abends 6 Uhr im Brunnensaale der Anstalt stattfand, hat bezüglich seines großartigen Gelingens, ohne zu übertreiben, einen durchschlagenden Erfolg erzielt, was uns eigentlich im Hinblick auf die durchwegs erstklassigen Künstlerkräfte gar nicht Wunder nehmen darf. Dieses herrlich schöne Musik-Konzert hat hinsichtlich seiner musterhaften Vorträge nicht nur das Gehör des strengsten Kritikers vollaus befriedigt, sondern dem versammelten Auditorium, der musikalischen Welt einen unvergeßlichen Genuß verschafft und gleichzeitig den Beweis geliefert, daß man bei einigem guten Willen für die Pflege der Musik Großes, Staunenswertes zu leisten vermag. Das Publikum — der Saal war zum Gedrücken vollgefüllt — lauschte mit atemloser Spannung den genussvollen Vorträgen und honorierte jede einzelne Pièce mit stürmischem Applaus. Nur der unermüdbaren Agilität des Benediktinerprofessors Herrn Konrad Holler ist es zu verdanken, daß dieses Musik-Konzert zu Stande kam und unsere Stadt wiederum jenes Niveau auf musikalischem Gebiete erlangte, dessen sie sich einstmal rühmen konnte. Benediktinerprofessor Konrad Holler hatte keinerlei Opfer gescheut, mit zäher Energie hat er alle Hindernisse bezwungen, und separat jeden Einzelnen der Mitwirkenden angeeifert, sein Schärfelein zu diesem Musik-Konzerte beizutragen. Diese seine edlen Bestrebungen wurden vom ungeteiltesten, alle Erwartungen übertreffenden Erfolg gekrönt. Das künstlerische Klavierpiel des Oberleitnants Franz v. Klement ist im Kreise des hiesigen kunstsinigen Publikums genugsam bekannt. Besonders die dritte Klavierpièce: Ungarische Rhapsodie von Aggházy hat das anwesende Auditorium förmlich entzückt und zu frenetischem Beifall veranlaßt. Eine stürmisch verlangte Zugabe ließ das reichhaltige Programm nicht zu. Richard Forstmayr, Győrer Cellokünstler beherrschte sein Instrument meisterhaft, dessen bezaubernde, einschmeichelnde Töne das Publikum in atemloser Spannung hielten. Natürlich wurden auch seine herrlichen Vorträge mit nicht endenwollendem Applaus belohnt. Die größte Wirkung erzielte indes das Orchester mit Griegs: „Letzter Frühling“, dessen erster Teil dem Pianissimo, dann Mozarts: „Eine kleine Nachtmusik“ usw. Die Wirkung dieses großartigen Zusammenspiels war umso verblüffender, als trotz der heiklen und schwierigen Gesangspièces im Ganzen nur eine Hauptprobe stattfand. Die aus 7 Städten berufenen Musik-Künstler versprochen, auch ein anderes Mal vor einem so kunstsinigen Publikum aufzutreten und sie werden uns gewiß stets willkommen sein.

Goldene Hochzeit. Der hiesige gewesene Bezirksarzt Dr. Anton Waisbecker, welcher seit Jahren hier in stiller Zurückgezogenheit lebt, feiert mit seiner Gattin geb. Emilie Szovjác heute Samstag, den 31. d. Mts. sein goldenes Hochzeitsfest. Wir gratulieren!

Silberne Hochzeit. Gestern Freitag feierte der hiesige Seifenfabrikant Alexander Freyberger mit seiner Gattin geb. Auguste Slavik im engen Familienkreise das silberne Hochzeitsjubiläum. Dem Jubelpaar wurden seitens seiner zahlreichen Freunde und Bekannten aus diesem Anlasse viele Glückwünsche dargebracht.

Neuer Bezirksrichter. Auf die durch Pensionierung des f. d. Bezirksrichters Kornelius v. Terplan vakant gewordene Stelle wurde seitens des Justizministers Dr. Aurel Morway, Unterbezirksrichter aus Dunavecse ernannt, welcher Letzterer in den nächsten Tagen diese seine Stelle einnehmen wird.

Neuer Unterbezirksrichter. Julius v. Ezeleczky, welcher mehrere Jahre hindurch beim hiesigen

Jetzt setzte sich die lange Karawane in Bewegung und die Angehörigen der Besucher winkten eifrig mit den Händen und Taschentüchern zum Abschied.

In manchen Augen konnte man bemerken, daß ihnen der Abschied schwerer kam, als sie scheinbar. Man konnte ja nicht wissen, ob einer oder der andere wieder glücklich nach Hause kommt, denn die Wölfeplage in der dortigen Gegend war wirklich eine sehr ernst zu nehmende. Nicht einmal erst drangen die hungrigen Wölfe bei hellichem Tage ins Dorf, um sich Beute zu holen wo sie nur konnten.

Das Dorf schon weit im Rücken, sausten die Schlitten in der von der Sonne matt beschienenen, glitzernden Schneewüste dahin. Mirka am Ende machte sich ernste Gedanken. Ob er wohl seine von ihm und dem alten Vater verfertigten Besen für eine halbwegs annehmbare Summe Geldes verkaufen wird können? Hoffentlich! Seine erste Fahrt sollte doch zur besten Zufriedenheit des Vaters ausfallen, denn für den größten Teil des Erlöses sollte er doch gleich Mehl, Hafer und Gerätschaften mitbringen, die sich im Laufe der Zeit stark abnutzen oder gar unbrauchbar geworden waren. Also eine Nichtanbringung der Ware wäre für den beiden Vermittler des Dorfes geradezu verhängnisvoll geworden.

Die Schlitten sausten weiter und keine Gefahr war weit und breit zu sehen. Alles fühlte sich daher sicher. Keiner der Dörfler bemerkte aber, daß kaum hundert Schritte hinter Mirka's Schlitten drei bis zum Stelett abgemagerte Wölfe daherrannten. (Schluß folgt.)

f. d. Bezirkesgericht als Notär wirkte und von hier zum Gerichtshof als Notär gelangte, wurde seitens Sr. Majestät zum Unterbezirksrichter des Nemetújvári kön. Bezirksgerichtes ernannt.

Generalversammlung. Der Köfeger Hitzszövetkezet hält am 2. Februar l. J. vormittags 11 Uhr in seinem Amtsstube die diesjährige Generalversammlung ab.

Namensmagyarisierung. Die hiesige evang. höhere Mädchenschullehrerin Fräulein Margit Grünberg hat mit ministerieller Genehmigung ihren Namen auf Gótyongyi abgeändert.

Todesfall. Am 28. d. Mts. verstarb hier im 83. Jahre ihres Lebens die hiesige Private, Frau Witwe Johanna Schwarz geb. Harca an Altersschwäche. Die Verstorbene, in welcher Frau Witwe Johanna Traun und Witwe Antonia v. Kubinek ihre Mutter betrauern, wurde gestern nachmittags halb 4 Uhr unter allgemeiner Teilnahme zu Grabe getragen.

Vorlesung. Der hiesige Bezirksarzt Dr. Julius Havass hielt vorgestern in der Offiziersmensage des hiesigen Honvédbataillons eine Vorlesung.

Vortragsabend der Damen-Pressekommission. Die Mitglieder der hiesigen Damen-Pressekommission werden am 8. und 9. Februar l. J. im Dominikanerinnenkloster einen mit projizierten Bildern erläuterten Vortrag halten. Während der Pausen wird unter Führung des Benediktinerprofessors Konrad Holler das Orchester des Obergymnasialstudiums für die Zerstreung des Publikums sorgen. Am 7. Februar hingegen wird für die Zöglinge des Dominikanerinnenklosters ein solcher Vortrag stattfinden. Das detaillierte Programm werden wir in unserer nächsten Nummer bringen.

Mozartabend in Sárvár. Am 2. Februar l. J. findet in der Sárvári Bürgerschule ein Mozartabend statt, an welchem aus unserer Stadt die Herren Konrad Holler und Eugen Freyberger teilnehmen werden.

Eine aufregende blutige Szene. Der hiesige Bürgerschulprofessor Johann Fandl hatte beim hiesigen pens. Bahnbeamten Alexius Baboss eine Garconwohnung inne, welche Ersterer kündigte. Der Bürgerschulprofessor wollte sich nun gestern früh 9 Uhr mit einem Zeugnisbündel unterm Arm, zum Unterrichte begeben. Beim Ausgange aus seiner Wohnung sah er den Hausbesitzer, scheinbar auf ihn wartend, bei der offenen Kellertür stehen und nachdem Herr Fandl sich knapp zwischen dem Gang und der offenen Kellertür durchzwängen mußte, stieß derselbe eine auf der Erde stehende Petroleumlampe um. Alexius Baboss schien auf das zu warten. Als der Bürgerschulprofessor an ihm vorbeischnitt, packte er denselben derb beim Arm, zog einen großen Revolver hervor, und wollte denselben mit den Worten: „Galt du Hund, jetzt schieße ich dich nieder,“ auf ihn richten und abdrücken. Der Bürgerschulprofessor ein athletisch gebauter junger Mann und geübter Turner, durchsah die Situation und fing in seiner Verzweiflung mit Baboss zu ringeln an, diesem den 12-millimeterigen Revolver entwindend und in die Kellerecke schleudernd. Nun entstand ein fürchterliches Ringeln; die Lage Johann Fandls wurde immer kritischer und plötzlich stürzte beide Minger in die Kellertiefe. Es ist nur ein Wunder, daß kein großes Unglück durch den Sturz der Weiden geschah. Alexius Baboss aber ließ auch hier nicht von seinem Gegner los und nachdem er mittelst einer Sodaflasche mehrmals auf Johann Fandl schlug, so daß deren Hals abbrach und Fandls ganze Kleidung, Kravatte buchstäblich zerriß, wurde derselbe arg verletzt. Es gelang diesem, sich schließlich, von Blut triefend, doch seinem Gegner zu entwinden und rannte die Kellertür hinauf, sie hinter sich zuschlagend. Fandl stürzte in sein Zimmer und versperre sich. Auf das ungestüme Mütteln seiner Türe seitens des Hausbesizers, welcher auch gleich nachstürzte, riß der Bürgerschulprofessor sein Wohnungsfenster auf und schrie um Hilfe. Ein Polizist kam zufällig herbei und befreite den Bürgerschulprofessor aus seiner Lage. Beide sind arg verletzt. Ganz blutig und zerschmettert begab sich nun Fandl zur Polizei und zum Arzt, welcher ihm die erste Hilfe angedeihen ließ; sodann übergab er die ganz berechtigte Klage seinem Rechtsfreunde Dr. Hugo Szovjác, und nahm auch als corpus delicti die ganz blutigen Schriften mit. Die Angelegenheit dürfte für Alexius Baboss sehr schwere gerichtliche Folgen haben, da die Verletzungen des Bürgerschulprofessors eine mindest 14-tägige Heildauer beanspruchen.

Leberzahlungen. Für den Orgelfond haben Leberzahlungen gespendet: Dr. Hugo Szovjác jun. 5 K., Emerich Jagits 5 Kronen.

Der Storch im Friedhofsgraben. Die Bekannte Insassin Frau Johann Molnár weilt gelegentlich des letzten Samstag-Wochenmarktes in unserer Stadt und begab sich in der 10-12-gradigen Kälte gegen 11 Uhr nachhause. Beim ihr. Friedhofsgraben angelangt, wurde die Frau plötzlich von Geburtswegen überfallen, so daß sie sich in den Friedhofsgraben niederließ. Der Storch brachte ihr gar bald ein gesundes Knäblein. Die Frau vollzog die übliche Operation ohne irgendwelche Hilfe an sich selbst, wickelte den Säugling in ihre Schürze, und trug dieselben wohlgenut nachhause, als ob gar nichts geschehen wäre. Der Mann frug, woher sie das Kind habe, auf das hin erwiderte die Frau, sie habe es gefunden und nachhause gebracht. Der kleine Säugling hat trotz der Kälte nicht einmal einen Schnupfen bekommen und die Mutter ging nach wie vor ihrer Arbeit nach.

Der Maskenball des Köfeger freiw. Feuerwehrvereines, welcher am Samstag, den 7. Februar l. J. im „Mulatosaale“ stattfindet, wird aller Voraussicht nach gut besucht sein und wie wir hören, auch die Zahl der Masken heuer eine auffallend große werden. Die diesbezüglichen Einladungen wurden bereits ver-

6 Hochzeiten in Locsmánd. In der Locsmánder Großgemeinde rüftet man sich derzeit zu 6 Hochzeiten, deren eine glänzender, als die andere sein wird. Wer schon einmal an einer besseren Hochzeit in Locsmánd teilgenommen, der weiß bereits, welche enormen Schätze an Fleisch, Gebäck, Wein, Kaffee oder Bier bei solchen Anlässen aufgebraucht werden und wie viel Tage eine solche Hochzeit dauert.

Programm des Elektro-Bioskop für Sonntag den 1. Februar und Montag, den 2. Februar: 1. Spaziergänge im alten Paris. (Naturaufnahme.) 2. Eine dreifüßige Geschichte. (Komisch.) 3. Das Mädchen aus Holland. (Drama in 3 Akten.) Seine Kammerjungfer. (Köstliches Lustspiel in 3 Akten mit den berühmten Rudolf Christians von Wiener Burgtheater und Mizzi Parla von Josefstädter Theater in der Hauptrolle.)

Die skalpirt Nase. Vergangenen Dienstag erlitt der Remesésóer Burche Johann Porcoláb eine entsetzliche Verwundung. Derselbe geriet mit den Burchen Kolomann Gáspár und Nikolaus Kozmor im dortigen Ezeberer'schen Gasthause in Streit, in dessen Verlauf Gáspár sein Messer zog und das ganze Gesicht Porcolábs durchschnitt. Das Messer hat dessen Nase im buchstäblichen Sinne förmlich abgetrennt, so daß dieselbe vom Bezirksarzt Dr. Julius Havass angehängt werden mußte. Der Täter wurde durch die Gendarmerie verhaftet.

Feuerwehr-Unterhaltung in Felsöplyna. Die Felsöplynaer Feuerwehr veranstaltet morgen Sonntag, den 1. Februar im Gemeindegasthause eine Feuerwehr-Unterhaltung.

Tanzkränzchen. Die Czäker Jugend veranstaltet am Sonntag, den 1. Februar im Czäker Gasthause ein geschlossenes Tanzkränzchen. Eintritt für Männer 1 K., für Mädchen oder Frauen 60 h. Anfang 4 Uhr nachmittags.

Der Locsmánder freiw. Feuerwehrverein hielt verflorenen Sonntag abends in Herrn Stromers Gasthauslokalitäten zum „Grünen Baum“ einen geschlossenen Feuerwehrball. Derselbe hat hinsichtlich seines Gelingens selbst die kühnsten Erwartungen übertroffen. Aus Nah und Fern strömten die zahlreichen Gäste, darunter auch sehr vornehmes Publikum, herbei, und die zahlreichen Räumlichkeiten erwiesen sich dem Andrang gegenüber wohl noch immer als zu klein. Auch aus Köfeg waren mehrere Gäste eingetroffen. Der Tanzsaal erwies sich natürlich auch als zu klein und hätte selbst eine zweifache Größe noch immer nicht genügt. Sehr angenehm fiel die äußerst hübsche Dekoration desselben ins Auge, der Saal war reich mit grünem Tannenreisig, Blumen aus Papier, Guirlanden und allerlei Feuerwehrenblemen dekoriert und erhielt hiedurch ein besonders einladendes Bild. Die Tanzlust war eine ungemein rege; leider aber die Hitze im Saale eine derart große, daß alle Augenblicke die Fenster geöffnet werden mußten und der Saal für kurze Zeit in dicke Dampfwolken gehüllt war. Das Fest war äußerst gemüthlich und insbesondere war es die anerkannt gute Küche und der Keller des Gastwirthes, Herrn Stromer, welcher hiedurch auch seinerseits viel zum guten Gelingen dieses schönen Arrangements beitrug.

Bürgerliches Tanzkränzchen. Heute Samstag abends findet im Julius Benedek'schen Gasthause zum „goldenen Kreuz“ ein bürgerliches Tanzkränzchen statt, worauf wir an dieser Stelle nochmals aufmerksam machen.

Feuerwehrball in Léka. Der Lékaer freiw. Feuerwehrverein veranstaltet am Sonntag, den 8. Februar in den Gastlokalitäten des Franz Klemm einen geschlossenen Feuerwehrball. Näheres die hieraufbezüglichen Einladungen.

Grimmiger Winter. Ganz abscheulich kalt gestaltet sich der diesjährige Winter. Die Kälteintensität variiert täglich zwischen 16-18 Grad. Montag Früh mochte die Kälte am grimmigsten sein, sie erreichte

Eine Spezialität unter den Kaffeegetränken ist Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee.

Kathreiner wird aus bestem Malz hergestellt und hat daher eine ausfallige Nährkraft bei vollkommener Unschädlichkeit. Durch das berühmte Kathreiner-Verfahren erhält Kathreiner Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees.

Echt überall zu haben in der geschlossenen Originalpaketpackung mit Bild Piarrer Kneipp.

20 Grade. Nun, denn einzuschaffen wohl noch e-

— Di anstaltet am des Josef S welchem die hen werden.

Brant-
G. Henneber

Uer

— Der lauter, wird geben, wo sich dürfte. Wahre in der königl.

— G 23. d. Mts. ein Schlitten führte; hinter zog von Beag dem Herzog de Fast gleichzeit Graf Chafst. erlitt einen S des Fürsten verunglückten rich Batrille

— Edu Breslau bräut ter von 3 bis wandte, woran tat ist — weil

— Gte in Ungarn, w Ungarin, an

— Ein wächters in Fäße und ist es lebensfähig

Fays

Fays

Fays

Überall zum

Generale

28. Th. Sun

— Klud

d. Mts. berich nach Verübung als 200.000 K

— Zolt

und Sicherheit Commissionen w Losigkeit von Zu Apotheken zenger Apothe

— Gru

Chambrier de Balbrone gab vieren. Als B Revolvererschüß trafen. Waldre getroffen!“ in Der Mörder

— Vet wohl überall G dabei noch mehr dieses alles Uebe bieten muß. Es brauchen, es fin mellen mit den gewiesen, durch

— Tas

hen soll und we

— Tas

gek

gek

gek

gek

gek

gek

20 Grade. Nun hätten wir wohl von dieser Sorte genug, denn man vermag kaum genügend Brennmaterial einzuschaffen und wenn es so fort dauert, so wird alles wohl noch erfrieren.

Die **Loosmänner ung. Tischgesellschaft** veranstaltet am 14. Februar l. J. in den Gastlokaltäten des Josef Huber einen geschlossenen Faschingsball, zu welchem die Einladungen in den nächsten Tagen ergehen werden.

Brant-Seide

G. Henneberg, Hofl. J. M. d. deutschen Kaiserin, Zürich.

v. R. 1.35 an per Meter, in allen Farben. Franko und **schon verzollt** ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend.

Vermischte Nachrichten.

Der König in Budapest. Wie in Hoffreisen verlanget, wird sich Se. Majestät im März nach Budapest begeben, wo sich der Sejour auf zirka drei Wochen erstrecken dürfte. Während dieser Zeit werden Audienzen und Diners in der königl. Burg stattfinden.

Ein schweres Kodelunglück ereignete sich am 23. d. Mts. auf der Kodelbahn in St. Moritz. Erst stürzte ein Schlitten auf der Crestabahn um, den Graf Sternberg führte; hinter ihm saßen Fürstin Erika Hohenlohe und Herzog von Braganza. Der Fürstin brach der linke Schenkel, dem Herzog das Nasenbein. Graf Sternberg blieb unverletzt, fast gleichzeitig verunglückten auch Graf Davenberg und Graf Chastell. Ersterer brach das Schlüsselbein, letzterer erlitt einen Schädelbruch. Außerdem wurde auch die Gattin des Fürsten Karl Friedrich Hohenlohe verwundet. Ferner verunglückten noch der weltberühmte Dramaschriftsteller Heinrich Batrille und viele englische Aristokraten.

Schreckstat. Der Ziegeldeckermeister März in Breslau verpöchte mit Leuchtgas seine drei Kinder im Alter von 3 bis zu 17 Jahren, seine Schwester und eine Verwandte, worauf er sich erschoss. Der Grund dieser Schreckstat ist — weil ein Mädchen seine Liebeswerbungen zurückwies.

Eisernechtodrama. Johann Baranyi aus Szatmár in Ungarn, wurde in Berlin von Maria Grabis, auch eine Ungarin, aus Eifersucht angeschossen, dann erschoss sie sich.

Ein Wunderkind gebar die Frau eines Bahnwärters in Mariaradna. Dasselbe hat weder Hände noch Füße und ist äußerst wohl. Nach Meinung der Aerzte ist es lebensfähig.

Fays

Fays

Fays

Fays

Ächte Sodener Mineral-Pastillen sind seit 3 Jahrzehnten bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh der Luftwege etc.

Ächte Sodener Mineral-Pastillen — und nur diese! — werden aus den bekannten, von alters her zur Kur verordneten Gemeindegewässern No. 3 und 18 des Bades Soden a. Taunus gewonnen.

Ächte Sodener Mineral-Pastillen müssen Sie verlangen, wenn Sie die wirksamen Salze d. genannten Heilquelle haben wollen. Überall zum Preise von K. 1.25 pro Schachtel zu haben.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:
H. Th. Gunkert, R. u. L. Postlieferant, Wien, IV/1.
Grosse Neugasse 17.

Flucht eines Eskompteurs. Aus Lemberg, 26. d. Mts. berichtet man: Eskompteur Fischheimer flüchtete nach Verübung von Betrügereien in der Höhe von mehr als 200.000 K.

Zoltáns Eberthran ist in Bezug auf Qualität und Sicherheit der Wirkung unübertroffen. Weitbesser als Emulsionen wird er vermöge seiner Geruch- und Geschmackslosigkeit von Kindern und Erwachsenen gerne genommen. In Apotheken erhältlich 2 Kr. per Flasche. Alleiniger Erzeuger Apotheker Béla Zoltán, Budapest.

Er mordung des diplomatischen Agenten in Tanger. Der diplomatische Agent Frankreichs in Tanger, Chevalier de Baldrome, wurde von seinem Koch ermordet. Baldrome gab ein Diner. Sein Koch weigerte sich, zu servieren. Als Baldrome ihm daher kündigte, gab dieser zwei Revolverkugeln auf seinen Herrn ab, die ihn ins Genick trafen. Baldrome sank mit den Worten: „Ich bin zu Tode getroffen!“ in einen Stahl und starb in wenigen Minuten. Der Mörder wurde verhaftet.

Bei narkotischer, feuchter Witterung hört man wohl überall Husten, die Katarrhe sind nicht seltenes, häufig tritt dabei noch mehr oder weniger heftig die Influenza auf. Es sind dieses alles Uebel, denen man sofort im Anfangsstadium Einhalt gebieten muß. Es läßt sich dagegen ein vortreffliches Hausmittel gebrauchen, es sind dies die rühmlichst bekannten Kaisers Brust-Caramellen mit den 3 Taunen, deren Erfolg wie vom Fabrikanten nachgewiesen, durch 6100 amtlich beglaubigte Zeugnisse bestätigt ist.

Das beste Geschenk. Wenn jemand ein Geschenk machen soll und weiß nicht welches, dann beginnt das Kopfschmerzen,

obwohl dieses in den meisten Fällen gar nicht notwendig ist, wenn man einfach ein Geschenk wählt, welches nicht dem Luxus dient, sondern einen für jeden nützlichen und täglich anzuwendenden Gebrauchsgegenstand darstellt. Nehmen wir z. B. an, daß sich jeder Mensch, der etwas auf sich hält, am meisten mit der Reinhaltung seines Körpers befaßt. Also brauchen wir nur einen Gegenstand als Geschenk auszuwählen, der hierzu in erster Reihe dient. Nun kommen wir schon von selbst darauf, was wir wählen, nämlich das idealste Hautpflege- und Reinigungsmittel, die bekannte Providol-Seife. Diese Seife, die bekanntlich nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen hergestellt ist, und deren vorzügliche Eigenschaften (so z. B. das Verhindern des bakteriellen Hautausfalles, von Schuppen und Flechten, Pöckeln und Hautjucken) durch zwei Deutsche Reichspatente geschützt sind, stellt in der Tat wohl das nützlichste aller Geschenke — ob zum Fest oder sonst einer Gelegenheit — dar, und niemand sollte deshalb veräumen, sich von der Providol-Seife zu trennen. In Berlin NW 21, Alt-Moabit 104, die ausführlichen Broschüren, sowie ein Musterstück kommen zu lassen.

Aussperrung in einer Budapest Eisenfabrik. Aus Budapest 27. d. Mts. wird gemeldet: Die ungarisch-belgische Eisenfabrik hat heute mittag sämtliche Arbeiter, mehrere tausend an der Zahl, ausgesperrt.

Verbindung der Ostsee mit dem Schwarzen Meer. Die Vorarbeiten der Wasserstraße, welche die Ostsee mit dem Schwarzen Meer verbinden soll, haben nunmehr ihren Anfang genommen. Die Länge wird 2060 Kilometer betragen und die Tiefe wird dermaßen angelegt, daß Schiffe von 18 Meter Tiefgang durchfahren können. Der Plan wird fünf Jahre in Anspruch nehmen und die Kosten sind auf 700 Millionen Kronen veranschlagt.

Bischof Graf Miklos beim bayerischen König. Der hochwürdigste Diözesanbischof Graf Johann Miklos wurde Dienstag vom bayerischen König in München in einer Privataudienz empfangen. Der König interessierte sich lebhaft über die Vorgänge im Komitate; umfomehr, da er auch Patrionatsherr mehrerer Pfarren im Komitate ist. Mitwoch wurde Se. Gnaden einem Familiendiner des Königs zugezogen.

Die Ermordung Mahmud Scherfets. Konstantinopel, 25. d. Mts. Der Sultan hat das Urteil des Kriegesgerichtes sanktioniert, womit der Sohn des früheren Scheich ul Islam und gewesene Staatsrat Muthfar wegen Verbreitung anfechtlicher Schriften und Aufstufungen zur Ermordung Mahmud Scherfets-Paschas zum Tode verurteilt wird. Muthfar hält sich gegenwärtig in Nizza auf.

Auszeichnung eines unglücklichen Polizeipostals. Aus Lemberg, 27. d. Mts. wird gemeldet: Der Postbote der hiesigen Militärpolizeiwache Turkiewicz, der gestern bei Anhaltung eines gefährlichen Verbrechers schwer verwundet wurde, erhielt das silberne Verdienstkreuz.

Todessturz. Aus London, 26. d. Mts. meldet man: Der englische Flieger Lee Temple ist heute nachmittag bei Haddon abgestürzt und fand hierbei den Tod.

44.000 Kronen für die Soproner Polizei. Das Reskript des Ministers des Innern, Johann v. Sándor, wonach der Soproner Polizei zur Entwicklung einer staatlichen Unterstützung von 44.000 K. bewilligt wurde, befindet sich bereits in den Händen des dortigen Oberstadthauptmanns Dr. Heimser.

Franz Dukesz Szombathely.

Grösstes erstklassiges
Juwelier-, Optiker und Uhren-Spezialitäten-Geschäft

jenseits der Donau. Telefon 347 interurban.

- **Brillant-Halsschmuck**
- **Brillant-Ohrgehänge**
- **Brillantringe**
- **Brillant-Braceletts.**
- **Brillant-Damenuhren.**
- **Echte Silber-**
- **und weltberühmte Pariser**
- **Christofle-Silber**
- **sowie Original**
- **Berndorfer-Silber-**
- **Essbestecke**
- **und**
- **Ziergegenstände**
- **in riesiger Auswahl.**

Szilágyi Arthur

Köszeg, Königsgasse Nr. 22.

Modernst eingerichtetes photographisches Atelier!

Aufnahmen zu jeder Tageszeit, selbst bei ungünstigem trübem Wetter.

Übernehme Aufnahmen in allen Grössen, so auch Gruppen-, Sport- und Landschaftsaufnahmen, sowie Kinder-Momentaufnahmen in naturgetreuester Ausführung zubilligsten Preisen.

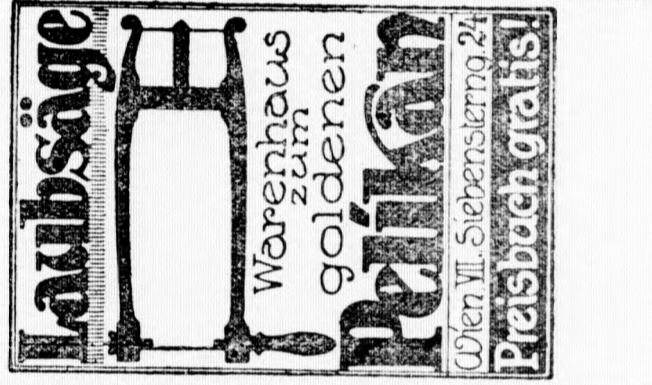
Rasche Lieferung. — Prompte Bedienung.

Postkarten mit eigenen Portrat (im Kahn, Eisenbahn, Automobil, Wagen, Flugmaschine) 6 St. 3 K., 12 St. 4 K.

Alleerhöchste Anerkennung Sr. Königl. Hoheit Prinz Ludwig von Bayern.	Angezeichnet mit der goldenen Medaille Paris 1908.	Gew. amtlich. Photograph der k. Staatsanwaltschaft in Szegedin.
---	--	---

Dem p. t. Publikum empfehle ich die Berücksichtigung meiner Schaukästen.

Hochachtungsvoll
Arthur Szilágyi,
Fotograph.



Brennholz-Verkauf.

Hiemit bringe ich einem hochgeehrten Publikum zur gefl. Kenntniss, dass ich **BUCHENSCHNEIDER (Brennholz)** ab Léka fuhrenweise sowohl, wie per Waggon ab Bahnstation Rótfalva-Rendek zu billigen Preise verkaufe. Hochachtungsvoll **Max Stössel, Léka.**

Bitte ehrbare Korrespondenz

zwecks Heirat, von evangelischem, musikalischem, soliden, etwas Vermögen besitzenden Fräulein, im Alter von 25—32 Jahren. Bin mittelgross, blond, bei allererster Weltfirma angestellt. Gefl. Antwort, womöglich mit Photographie, bei voller Adresse, Diskretion garantirt, unter: „Lebensglück“ Szombathely poste rest. bis 15/11. erbeten.

Sofort Geld

für eine Erfindung oder Idee. Auskunft gratis durch: **UNION,** Brüssel, Bd. Bockstael 185. (Auslandsporto.)
eingesendet.



Die schönsten Modeartikel, chice Novitäten, Damen- und Mädchen-Mentel sowie Kleiderstoffe werden zu billigsten Preisen im ungarischen Warenhaus **SAMUEL WELTNER** Szombathely, Erzsébet Királynégasse 3. (neben dem städt. Zinspalais) gekauft. Kontraktlicher Lieferant des „Községi Tisztviselők Országos Eygesület.“

